Sertshang
Orphanage Home
Newsletter Juni 2009

Mit der Taschenlampe zu den Sternen

In den Zimmern des Waisenheims brennen Kerzen und Taschenlampen. Kathmandus Stadtteil Swoyambunath liegt im Dunkeln. Seit Monaten schon hat die Bevölkerung nur während fünf Stunden pro Tag Strom, und dies zu immer anderen Zeiten. Bis tief in die Nacht hinein scharen sich die älteren Kinder um die Lichter und lernen für die Examen. Der 12-jährige Banu repetiert leise die Grundrechte des neuen demokratischen Nepal, die bereits in die Schulbücher Einzug gehalten haben: «No right can be exercised putting others into difficulties», steht in Banus Schulheft. Kein Recht darf ausgeübt werden, das andere in Schwierigkeiten bringt. Banu kennt die Bürgerrechte, und in der Schule hat er auch gelernt, wie wichtig die politischen Rechte für die Zukunft des Landes sind. Und er hat auch sofort eine Antwort bereit, wenn man ihn nach den grössten Problemen fragt, welche die junge Republik zu bewältigen hat: «Korruption und Umweltverschmutzung.»

Vom grossen Aufbruch, der sich letztes Jahr abzeichnete, als die Maoisten die ersten freien Wahlen gewonnen und die Monarchie abgeschafft haben, ist im Alltag allerdings nicht mehr viel zu spüren. Die neue Regierung ist zerstritten, der fragile Friedensprozess, der nach dem Ende des 13-jährigen Bürgerkriegs eingesetzt hat, gefährdet, und verpufft ist auch die Hoffnung auf einen wirtschaftlichen Aufschwung. Denn solange die politische Lage unstabil bleibt, halten sich die ausländischen Investoren weiter zurück, auf die das Land, das zu den zehn ärmsten der Welt gehört, so dringend angewiesen ist.

Dass ausgerechnet Nepal, das Wasserschloss Asiens, den Strom rationieren muss, zeigt die paradoxe Situation, in der das Land steckt. Es ist nicht in der Lage, aus eigener Kraft die rückständige Infrastruktur auszubauen, um seine beträchtlichen Schätze besser nutzen zu können. So wird ein grosser Teil des Stroms, den die maroden Kraftwerke produzieren, zur Devisenbeschaffung ins Ausland verkauft.

Ein weiteres gravierendes Problem, für das sich keine Lösung abzeichnet, ist die Wasserversorgung. In den letzten Jahrzehnten wurden zwar immer wieder Initiativen gestartet, um endlich die Wasserversorgung des bevölkerungsreichen Kathmandu-Tals sicherzustellen. Doch bis heute sind alle ausländischen Investitionsgelder im Dschungel der korrupten Bürokratie versickert, noch bevor mit den Arbeiten überhaupt begonnen werden konnte.

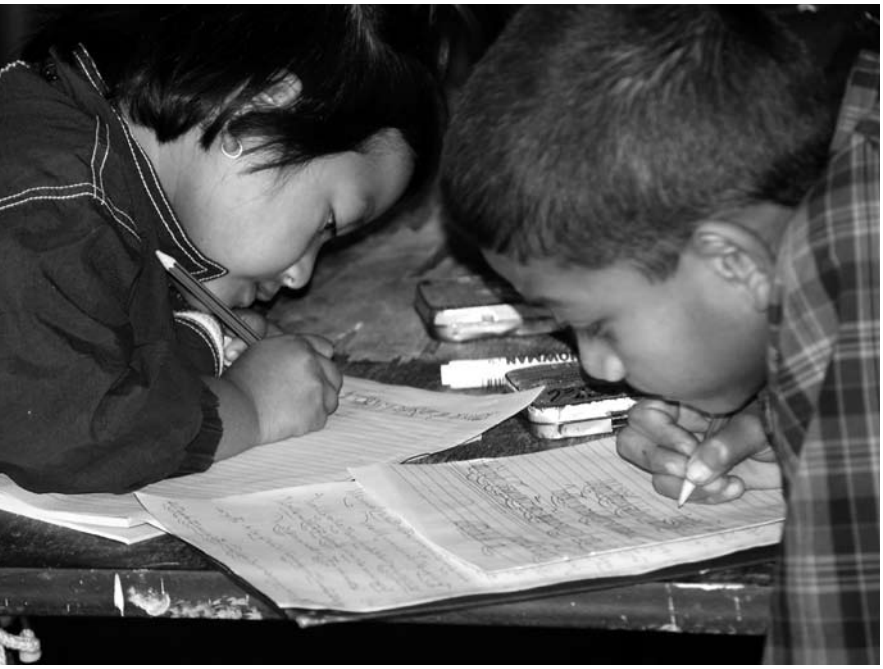
So ist weiterhin jeder Haushalt gezwungen, sein Wasser selber zu organisieren. Beim Waisenheim fährt alle zwei bis drei Tage ein Tankwagen vor und füllt die grossen Wassertonnen. Ein ziemlich teures Unterfangen. Denn Nepal ist vom Klimawandel besonders stark betroffen. Wegen der zunehmenden Trockenheit sind im letzten Winter, als es während fünf Monaten nicht geregnet hat, die Wasserpreise von Woche zu Woche gestiegen. Über eine Alternative verfügt das Heim zurzeit nicht. Eine Möglichkeit wäre, das Grundwasser direkt anzuzapfen, wie es immer mehr Hausbesitzer in Kathmandu machen. Dem Waisenheim fehlen aber die Mittel, um die Grabungen sowie eine Pumpe und einen Generator zu finanzieren. In einem ähnlich desolaten Zustand wie Wasser- und Stromversorgung ist auch die Landwirtschaft, und wegen der weltweiten Wirtschaftskrise sind die Geldsendungen der Nepalesen im Ausland eingebrochen, von denen viele Familien abhängig sind und die 2007 rund einen Viertel der Wirtschaftsleistung des Landes ausgemacht haben.

Nach den Grundrechten der jungen nepalesischen Demokratie repetiert Banu noch einmal, wie ein Teleskop funktioniert. Naturwissenschaften sind sein Lieblingsfach, durch ein richtiges Teleskop hat er allerdings noch nie geschaut. Zu gern würde er einmal den Grossen und den Kleinen Bären näher betrachten. Oder die Oberfläche des Monds. Banu hört mit Lernen auch nicht auf, als die anderen Buben schon lange schlafen. Pilot will er werden, und er weiss nicht nur, dass es in Kathmandu ein College für die Grundausbildung von Piloten gibt, sondern auch, dass der Weg dorthin fast so weit ist wie der zu den Sternen.

Diese Lektion lernen die Kinder in den Schulen Nepals ganz früh: Die Chance, einen Studienplatz an einem guten College zu ergattern, haben nur die Allerbesten. Dass vor den Prüfungen in jeder freie Minute gelernt wird, ist kein Befehl der Betreuer des Waisenheims. Die älteren Kinder machen es vor und die jüngeren eifern ihnen nach. «Im Moment bin ich der Zweitbeste meiner Klasse, vielleicht schaffe ich es dieses Jahr auf den ersten Platz», sagt Banu. «Und wenn ich einmal Pilot bin, kann ich bis nach Amerika fliegen.»

Amerika ist noch immer das Land, von dem viele Nepalesen träumen. Doch so beeindruckt Banu von den Vereinigten Staaten ist – ans Auswandern denkt er nicht. «Ich bin in Nepal daheim, hier leben auch meine einzigen Verwandten.» Er hat sie lange nicht mehr gesehen, den Bruder und die Schwester, die bei der Grossmutter in den Bergen wohnen. Banu ist der Einzige seiner Familie, der eine Ausbildung absolvieren kann. «Ich will später unbedingt in Nepal eine Stelle finden, dann kann ich meine Familie regelmässig besuchen und für sie sorgen.» Wie viel Glück es braucht, um in Nepal eine Arbeitsstelle zu finden, hat Banu von den beiden Gymnasiasten erfahren, die den Kindern im Heim bei den Schularbeiten helfen. Die beiden 17-Jährigen sind begeistert vom neuen Nepal, an dessen Aufbau sie sich unbedingt beteiligen wollen.

Da auch die Stellen für gut ausgebildete junge Leute rar sind, ist die Auswande-



rungsrate bei den Jungen besonders hoch. Doch nicht nur wegen mangelnden Perspektiven wollen viele Junge weg. Auch Karma Tendar, der die letzten fünf Jahre das Kinderheim leitete, hat vor einem Jahr Nepal verlassen. Heute jobbt er in einer Sushi-Bar in New York, schreibt E-Mails voller Heimweh und hat grosse Angst, dass ihm die Weltwirtschaftskrise einen Strich durch die Rechnung macht. Als Teenager ist er einst über das Himalaja-Gebirge nach Nepal geflüchtet, weil seine Eltern für ihn in Tibet keine Zukunft sahen. Wegen seiner Familie hat er sich um ein Visum für Amerika bemüht. So wenig er dort auch verdient – wenn er sparsam lebt, kann er seine alten Eltern mit zweihundert Dollar monatlich unterstützen, eine Summe, die er in Nepal nie aufbringen könnte.

Als Banus aufladbare Taschenlampe zu flackern beginnt, ist er mit dem Kapitel über Galileo Galilei und das Teleskop und noch nicht ganz fertig. Er schaut auf die Uhr: «Ich mache morgen früh weiter, um halb fünf ist es bereits hell.»

Kathmandu
Brigitta Niederhauser
März 2009

Das Waisenheim und seine Zukunft

Seit dem Frühjahr 2009 steht das Sertshang Orphanage Home in der Verantwortung von Tashis Sohn Choegyal Rinpoche. Der 26-jährige Mönch beendet im Herbst 2009 sein Studium im nordindischen Kalimpong. Trotz seiner Jugend ist Choegyal Rinpoche in Amerika, Asien und Europa bereits ein gefragter Meditationslehrer. Für das Waisenheim engagiert er sich seit Jahren: So hat er den Computer-, Tanz- und Musikunterricht im Heim initiiert und unternimmt jeweils mit den Kindern kleine Reisen, wie dieses Jahr nach Lumbini, Buddhas Geburtsort.

45 Kinder leben zurzeit im Waisenheim. Für sieben weitere hat Choegyal Rinpoche, der über gute Kontakte verfügt, Plätze in angesehenen Internaten organisiert. Ihm liegt viel daran, die Ausbildung der Kinder weiter zu verbessern, und er plant, längerfristig eine eigene Schule aufzubauen.

Verein Sertshang Orphanage Home

Der Verein unterstützt das Waisenheim in Kathmandu, das vom tibetischen Arzt Tashi Sertshang gegründet worden ist. Alle Spenden kommen vollumfänglich dem Heim zugute. Die administrativen Kosten trägt der Vorstand des Schweizer Vereins. Der im Kanton Bern gemeldete Verein ist steuerbefreit, auch die Spenden auf das Konto des deutschen Vereins können in Deutschland von der Steuer abgesetzt werden.

Sertshang Orphanage Home
Choegyal Rinpoche
P.O.Box 23389 Kimdol
Swoyambu Nath-15, Kathmandu, Nepal
Telefon 00977-1-428 57 91
E-Mail office@sertshang-orphanage.org

Verein Sertshang Orphanage Home Schweiz
c/o Brigitta Niederhauser
Hofenstrasse 105, 3033 Wohlen, Schweiz
Telefon 0041 – (0)31 – 822 08 41 (privat)
0041 – (0)31 – 385 12 66 (Büro)
0041 – (0)76 – 524 36 54 (mobil)
E-Mail brigitta@sertshang-orphanage.org
Konto Credit Suisse Bern, Nr. 71 09 12-81
IBAN CH77 0483 5071 0912 81000
BIC/SWIFT CRESCHZZ30A

Verein Sertshang Orphanage Home Deutschland
c/o Brigitte Schulmeister
Plostweg 23, 76532 Baden-Baden, Deutschland:
Telefon 0049 – (07) – 22 16 18 79
Konto Sparkasse Engen-Gottmadingen,
Nr. 5606793
Bankleitzahl 69251445

Verein Sertshang Orphanage Home Österreich
c/o Bettina Kuprian
Himmelhofgasse 92/1/9, 1130 Wien, Österreich
Telefon 0043 – (0)699 – 11 29 89 96 (privat)
0043 – 01 – 58 866-327 (Büro)
E-Mail bettina@sertshang-orphanage.org
Konto BA-CA, Nr. 512 618 096 01
Bankleitzahl: 12000
IBAN AT10 1200 0512 6180 9601
BIC/SWIFT BKAUATWW

www.sertshang-orphanage.org

Patenschaften
40 Franken / 30 Euro monatlich

Tashi Sertshangs Poliklinik

Dank Choegyal Rinpoches Engagement kann sich der Arzt Tashi Sertshang, der das Heim gegründet hat, nun vermehrt den neuen Projekten widmen, die er nach seinem Umzug 2008 nach Nepal gestartet hat: In unmittelbarer Nähe des Waisenheims hat er im Mai 2009 eine vom nepalesischen Staat anerkannte Poliklinik eröffnet. Dort arbeiten neben ihm noch ein Arzt und ein Zahnarzt aus China; im gleichen Gebäude sind zudem neben 6 bis 8 Gästezimmern noch ein Internetcafé sowie ein kleines Restaurant untergebracht. Geplant ist auch die Schaffung von Arbeitsplätzen für Jugendliche des Heims, die den Sprung aufs College nicht schaffen.

Alle Erträge kommen dem Kinderheim zugute und sollen längerfristig dazu beitragen, dass das Heim nicht nur von Spenden aus dem Ausland abhängig ist. Sobald die Bauarbeiten ganz abgeschlossen sind, wird eine Internetseite über das detaillierte Angebot informieren.

Auskünfte über den aktuellen Stand können bei Brigitta Niederhauser vom Verein Sertshang Orphanage Home Schweiz eingeholt werden.